

EDV in der Kanzlei - NoRA II

Tony Möller/Jürgen Weinknecht

Kurzbeschreibung des Systems

NoRA II ist eine integrierte Rechtsanwalts- und Notariatssoftware der Firma NoRA GmbH, Möller-Datensysteme-Ibbenbühen. Erhältlich ist dieses Branchenpaket ausschließlich in Verbindung mit Hardware der Firma egs. Der Vertrieb erfolgt über regionale Distributoren, die auch die Installation, Schulung und Wartung vornehmen. Für den Anwender ergibt sich daraus der Vorteil, daß Hard- und Software aufeinander abgestimmt sind und beim Service ein kompetenter Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung steht. Angesehen wurde das System in einer großen Kanzlei, in der sechs Rechtsanwälte, wovon drei gleichzeitig Notare sind, zur Zeit etwa 7800 laufende Akten bearbeiten. Der Personalbestand umfaßt 20 Angestellte, einschließlich des Bürovorstehers sowie einer Buchhalterin.

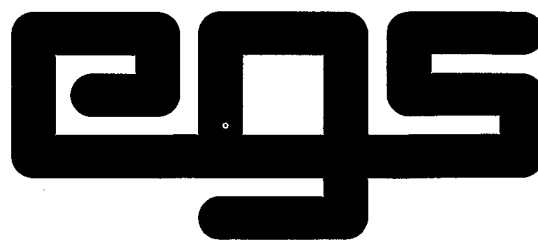
Hardware

NoRA II ist als Mehrplatz-Version konzipiert. An einen Zentralrechner sind über 100 Terminals anschließbar. Die Terminals bestehen aus nahezu selbständigen Rechnern. Lediglich beim Zugriff auf die von allen Arbeitsplätzen gemeinsam genutzte Festplatte wird der Zentralrechner benötigt. Ansonsten ist der Zentralrechner wie ein normaler Arbeitsplatz zu nutzen. Die Arbeitsplätze verfügen über einen eigenen Arbeitsspeicher von 512 kB - 2 MB, wodurch Datenpuffer angelegt werden können, die es erlauben, den Arbeitsplatz ohne Verzögerung im Programmablauf zu nutzen, auch wenn mehrere Arbeitsplätze gleichzeitig etwas speichern wollen. Durch Verwendung eines leistungsfähigen 32-Bit-Prozessors (Motorola-68020) wurde eine für den Benutzer sehr komfortable Mehrfach-Fenstertechnik möglich, auf die nachfolgend ausführlich eingegangen werden soll.

Die Tastaturen und Bildschirme der Arbeitsplätze weisen eine gute Ergonomie auf. Besonders erwähnenswert sind abnehmbare Handballen-Auflagen an den Tastaturen sowie die egs-Schwarz-Weiß-Monitore, die, gegen einen entsprechenden Aufpreis, auch in Hochformat-Version und mit einer Bildwiederholfrequenz von 85 Hz erhältlich sind. Die hohe Bildwiederholfrequenz gewährleistet eine qualitativ sehr gute Bildschirm-Darstellung.

Der Zentralrechner verwaltet die Festplatte, die eine Kapazität von bis zu 300 MB aufweisen kann. Für weiteren Speicherbedarf kann die Zahl der Festplatten erweitert werden. Als Faustregel für die erforderliche Festplattenkapazität bei der Anwendung von NoRA II gilt: pro Arbeitsplatz sind etwa 7 MB Plattenkapazität zu kalkulieren. Sinnvoll ist jedoch auch bei weniger als 10 Arbeitsplätzen eine Festplatten-Kapazität von 80 MB, da eine wesentliche Kostenreduzierung durch Verwendung geringerer Kapazitäten nicht eintritt.

Die besichtigte Konfiguration besteht aus einer zentralen Recheneinheit mit einem Festplattenspeicher von 140 MByte sowie 20 Bildschirmarbeitsplätzen, zwei Typenrad-, einem Matrix und einem Laserdrucker. Es handelt sich also um eine überdurchschnittlich große Konfiguration.



Die Verbindung zwischen dem Zentral-Rechner und den Arbeitsplätzen erfolgt in LAN-Technik (Local-Area-Network). Dies ergibt den wichtigen Effekt, daß die Zahl der Kabel zwischen den Arbeitsplätzen gering gehalten werden kann. Sobald der Zentral-Rechner eingeschaltet ist, können die angeschlossenen Arbeitsplätze beliebig zu- und abgeschaltet werden. Dies ist entweder durch das Schalten der Stromversorgung am Arbeitsplatz-Monitor möglich oder durch Aktivierung des Terminals über Tastendruck, denn NoRA II schaltet den Monitor nach einiger Zeit der Inaktivität automatisch dunkel, kehrt auf beliebigen Tastendruck jedoch sofort in den vorherigen Zustand zurück. Dies ist eine sehr angenehme Funktion des Systems, die dem Benutzer den Eindruck der ständigen Verfügbarkeit eines unaufdringlichen, stets präsenten Helfers vermittelt. Nicht so gelungen erscheint die Anbringung des Stromversorgungsschalters an der Vorderseite des egs-Monitors als Drehknopf in gleicher Art und Größe wie der direkt darunter liegende Kontrastregler. Eine Verwechslung der Knöpfe führt nämlich unter Umständen zum unbeabsichtigten Abschalten eines Arbeitsplatzes. Während beim versehentlichen Ausschalten eines untergeordneten Arbeitsplatzes kein großer Schaden entstehen kann, führt die Verwechslung bei einem Arbeitsplatz, der Steuerungsfunktionen übernimmt, wie etwa dem Arbeitsplatz am Zentral-Rechner, zu größeren Komplikationen: Durch das Abschalten tritt das System in einen undefinierten Zustand und es besteht die Gefahr, daß die aktuellen Eingaben aller Arbeitsplätze verloren sind. Bevor weitergearbeitet werden kann, muß die Festplatte des Zentralrechners durch ein eigenständiges Reparaturprogramm überprüft werden. Eine erhebliche Verzögerung bis zur Wiederverfügbarkeit der gesamten Anlage ist nicht ausgeschlossen.

Die angeschlossenen Drucker sind von jedem Arbeitsplatz beliebig anwählbar. Typenrad- Matrix- und Laserdrucker gängiger Hersteller lassen sich ohne Probleme für unterschiedliche Aufgaben einsetzen: Während Laserdrucker schnell und leise arbeiten, bieten Typenrad- und Matrixdrucker Vorteile, wenn es auf die Erstellung von Mehrfachdurchschlägen ankommt. Hier sollte eine genaue Betrachtung der Kanzleiorganisation einer Entscheidung vorausgehen.

Als weitere Peripherie-Geräte sind Teletex- und demnächst auch Telefax-Einrichtungen anschließbar, sowie ein Modem, das als Schnittstelle zu Mailboxsystemen wie Alexis, die Mailbox der jur-pc oder auch zu externen Datenbanken wie Juris zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Software

Das Software-Paket NORA II besteht aus verschiedenen Modulen. Folgende Module liegen derzeit vor und bieten im einzelnen die aufgeführten Möglichkeiten:

1. **EGS-Textverarbeitung "egstra"**
2. **Textverarbeitung "Dialog"**
3. **Kostennoten**
4. **Stammdaten**
5. **Zwangsvollstreckung**
6. **Terminkalender**
7. **Kommunikation**
8. **Finanzbuchhaltung für Rechtsanwälte und Notare**
9. **Urkundenrollenverwaltung**
10. **Massen- und Verwahrungsbuch, Führen der Notar-Anderkonten**

Benutzerführung: sehr angenehm und schnell

NoRA II wurde speziell für die egs-Hardware-Komponenten entwickelt. Der moderne 32-bit-Prozessor 68020 wird von NoRA II genutzt, um dem Benutzer eine Mehrfach-Fenster-Technik zur Verfügung zu stellen. Das bedeutet, daß bis zu sieben Anwendungen an einem Arbeitsplatz gleichzeitig ablaufen können. Dazu kann für jeden Arbeitsplatz gesondert bestimmt werden, in welchem Fenster welche Anwendung aktiv sein soll.

Zum Wechsel der Anwendung genügt die Betätigung der entsprechenden Fenstertaste. Gegenüber der ebenfalls vorhandenen Möglichkeit, den Wechsel in konventioneller Weise über ein Menü vorzunehmen, besteht der Vorteil der Mehrfach-Fenster-Technik darin, daß alle Anwendungen in den Fenstern gleichzeitig laufen. Welche praktischen Auswirkungen das hat, soll an einem Beispiel gezeigt werden:

Während ein Brief geschrieben wird, möchte ein Mandant wissen, ob eine bestimmte Zahlung für ihn eingegangen sei. Um die entsprechende Information aus dem System abrufen zu können, müßte normalerweise der eingegebene Text gesichert, die Textverarbeitung verlassen und das Hauptmenü aufgerufen werden. Erst danach wäre die entsprechende Datenbank anzuwählen und das Konto des Mandanten zu suchen. Nach der Auskunft wäre die Datenbank wieder zu verlassen und über das Hauptmenü wiederum die Textverarbeitung mit dem unterbrochenem Schreiben zu laden. Jedesmal müßte also die jeweilige Anwendung beendet werden bevor eine andere Anwendung benutzt werden kann. Dies setzt das vergleichsweise zeitintensive Schließen und Öffnen von Dateien voraus.

Das Beispiel nimmt mit NoRA II einen anderen Verlauf: Lediglich das Fenster, das die zur Auskunft notwendige Anwendung enthält, ist durch die Fenstertaste anzuwählen. Sofort kann das Konto des Mandanten abgefragt und die Auskunft gegeben werden. Danach kehrt das Programm durch Wahl des Ausgangsfensters in die Textverarbeitung zurück, wobei sogar der Cursor die alte Position wiedereinnimmt. Ein besonderes Öffnen oder Schließen von Dateien ist nicht erforderlich. Die verzögerungsfreie Reaktion des Systems läßt auch bei ständigem Wechsel zwischen den Anwendungsfenstern keine Ungelegenheit aufkommen. Zudem ist die Anwahl der unterschiedlichen Fenster leicht nachvollziehbar und bedarf wesentlich weniger Tastenbetätigungen als die Anwahl über einen Menüweg. Im besichtigten Beispiel funktionierte dies auch bei der großen Anzahl von 20 Arbeitsplätzen in überzeugender Weise, obwohl sehr viele Benutzer gleichzeitig von der Festplatte Informationen benötigten. Hier zeigt sich der Vorteil der oben erwähnten eigenständigen Ausrüstung der einzelnen Arbeitsplätze mit Speicher von 512 kB bis 2 MB.

Schulung, Begleitliteratur / Handbücher, Service: Sehr gut

Die Schulung erfolgt durch den Distributor vor Ort. Im Beispiel lagen die Kosten für eine halbtägige Schulung unabhängig von der Zahl der Teilnehmer bei 480,- DM. Der besondere Vorteil liegt in der individuellen Inanspruchnahme von Schulungen. Die Schulungsintervalle können von der Kanzlei selbst bestimmt werden. Oft wird entschieden, nur die Hälfte der Mitarbeiter schulen zu lassen. Die anderen erhalten die notwendigen Kenntnisse von den Kolleginnen und Kollegen in alltäglicher Anwendung.

Die Begleitliteratur in Form von zwei Handbüchern in Ringordnern ist leicht verständlich und entsprechend umfangreich. Dem Interessierten gibt sie Auskunft über nahezu jede Programmsituation. Der allgemeinen Erfahrung im Software-Bereich entsprechend, werden diese oft aufwendigen Hilfen jedoch selten benutzt. Es ist ein Phänomen im Verhalten von Anwendern, daß versucht wird, entweder durch Ausprobieren oder gar durch „Überlisten“ des aufgetauchten Problems zu dem erwünschten Erfolg zu gelangen oder daß der Service des Distributors in Anspruch genommen wird, so gut wie nie jedoch vorgesehene Hilfen vom Bildschirm oder aus Handbüchern angenommen werden. Das dazu notwendige Lesen mehrerer Seiten überfordert meist die Geduld des Anwendenden. Auch den gut gemachten Handbüchern von NoRA II widerfuhr am Beispiel z.T. dieses Schicksal.

Der Service ist von der Qualität der Leistungen des jeweiligen Distributors abhängig. Am Beispiel kann der Service nur als sehr gut bezeichnet werden. Es stehen Mitarbeiter telefonisch an einer ‚Hot-Line‘ für Fragen zur Verfügung, eine Fernwartung über das optional anzuschließende Modem ist möglich, in schwierigen Fällen ist ein Mitarbeiter in kurzer Zeit persönlich zur Stelle.

Die einzelnen Komponenten der Software

Die Leistungen der angebotenen Module zum Gesamtsystem sind aus der Sicht des Anwenders in zweifacher Weise zu beurteilen: Einerseits sollen alle Komponenten optimal miteinander verbunden sein und zusammenwirken, so daß z. B. die Adresse eines Mandanten automatisch aus der Stammdatei in ein

Schreiben an den Mandanten eingebunden wird. Andererseits sollen die einzelnen Module allen Anforderungen des Anwenders gerecht werden können und müssen sich bezüglich der Leistungsstärke einen Vergleich zu bekannten aktuellen Computeranwendungen gefallen lassen. Dieser doppelte Anspruch führt exemplarisch im Bereich der Textverarbeitung zu einem Widerspruch: Die vollständige Integration einer Textverarbeitung in eine so komplexe Anwendungsumgebung wie die einer Rechtsanwalts- und Notars-Branchenlösung zwingt die Anbieter von Komplettpaketen in den letzten Jahren zu Eigenentwicklungen nicht nur hinsichtlich der Benutzeroberfläche des Gesamtpakets, sondern auch zur Eigenentwicklung der Module selbst. Die Eigenentwicklung einer Textverarbeitung kann jedoch nicht das leisten, was in der PC-Anwendung mit dem durch den großen Absatzmarkt ermöglichten Programmieraufwand verwirklicht werden konnte. Auf Rechtschreibüberprüfung, automatische Silben-Trennung, Fußnotenverwaltung, Maus-Steuerung und bedienerfreundliche Formatierungen von Textteilen neueren Standards muß meist verzichten, wer die Vorteile einer Integration von Textverarbeitung zu anderen Komponenten in Rechtsanwalts- und Notarslösungen bevorzugt. Dafür ergibt sich die Möglichkeit, mit Änderung einer Adresse in einem Modul (z. B. in der Stammdatei) die selben Informationen automatisch auch in anderen Modulen zu aktualisieren (z. B. gleichzeitig alle jetzigen und künftigen Anschreiben an den Mandanten mit der richtigen Adresse zu versehen). Daß Softwarespezialisierung auch innerhalb der PC-Welt ein Thema ist und nicht als Nachteil einer Komplettanwendung spezifisch ist, zeigt das Beispiel der Möglichkeiten zur Trennhilfe in der Textverarbeitung:

Selbst die besten Textverarbeitungen in der PC-Welt leisten in Spezialanwendungen wie der Rechtschreibüberprüfung oder der Trennhilfe nicht, was Sonderprogramme leisten. Das besondere an diesen Spezialprogrammen ist jedoch, daß sie aufgrund des PC-Standards in bekannte Textverarbeitungsprogramme eingeflochten werden können. Der Anbieter von Textverarbeitung und von der Speziallösung zur Trennhilfe bilden daher eine Symbiose, die jenen versagt bleibt, die nicht über den PC-Standard verfügen. Die derzeitigen Anbieter von Komplettlösungen für Rechtsanwälte und Notare hatten bislang jedoch nur wenig Chancen, diesen Standard zu nutzen, denn die für diese Anwendung notwendige Mehrplatzfähigkeit war vor der Verfügbarkeit von 80386er-Maschinen in der PC-Welt nicht mit den Möglichkeiten anderer Rechnerfamilien vergleichbar. Also blieb für die meisten Anbieter nur die Entwicklung auf Maschinen, die nicht mit dem kompatibel sind, was heute der kompatible PC-Standard genannt wird. Die im Vergleich zu Spezialanwendungen im PC-Bereich mitunter geringere Leistungsfähigkeit der einzelnen Module in Komplettlösungen sind also unausweichliche Folge einer Abkoppelung von dem innovativsten Computer-Bereich, der kompatiblen PC-Welt.

Bei NoRA II hat man sich für die Strategie einer Komplettlösung fern des PC-Standards entschieden. Damit sind zugunsten der Einheit aller Komponenten gewisse Einschränkungen z. B. in der Textverarbeitung hinzunehmen. Es fehlt die vollautomatische Silben-Trennung und Mausunterstützung. Fußnotenverwaltung oder Gliederungsfunktionen sind unbekannt. Formatierungen sind etwas umständlicher zu handhaben als ein PC-Benutzer dies mit aktuellen Textverarbeitungen gewöhnt ist und der Gesamteindruck der Textverarbeitung in NoRA II

EGS-Textverarbeitung "egstra"

- Textbausteinbearbeitung mit Silbentrennung, Linealwechsel, Fehlerkorrekturen, Stopcode- u. Vorcodeverarbeitung, Suchen u. Austauschen, Abrufen, IWT-Tasten (Immer-Wiederkehrende-Taste = spezielle Tasten auf der egs-Tastatur, die vom Benutzer individuell belegt werden können), Kolonnenverarbeitung, Serienbriefe, Texte markieren: Unterstreichen, Fettdruck, Hinterlegen
- Registerandrucke
- Dokumentenverarbeitung mit Textbasle, Seiteneinstellungen, Seifenummerierungen, Kopf- und Fußtext
- Systemfunktionen: Löschen, Duplizieren, Schutzwort (Paßwort), Inhaltsverzeichnis
- Verknüpfen von Stammdaten mit der Textbearbeitung
- "Mailbox" (= praxisnahe Kommunikation mit Nachrichten von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz)
- Warteschlangenverarbeitung bei der Drucksteuerung
- Rechnen im Text
- Linienmaus, Wörterbuch und Volltextrecherche
- Hilpertexte zur Information und Unterstützung bei der Anwendung

Textverarbeitung "Dialog"

- Dialogorientiertes Programm zur Erstellung von referatsspezifischen Schreiben
- Anfertigung von Saldenlisten für einzelne Mandanten
- Automatisches Erstellen von Prozeßregistern, Wiedervorlage-, Mandanten- und Beteiligtenlisten

erinnert an den Standard in der Textverarbeitung von vor etwa 3 Jahren. Ein veraltetes System also? Hier stellt sich die Frage der Zielsetzung. Während die modernsten Textverarbeitungsprogramme der PC-Welt immer neue Funktionen bieten und inzwischen das Ziel des Desktop-Publishing für jedermann anvisieren, hat die Anwaltskanzlei wenig von diesen Neuerungen. Hier geht es nicht darum, Fotos und mehrspaltigen Text in einer besonders ansprechenden Weise zu mischen, sondern die effiziente und saubere Erstellung von Normal-Texten steht im Vordergrund. Welcher Anwalt benötigt schon eine automatische Fußnotenverwaltung für seine Schreiben und welche Vorteile bietet eine Maussteuerung für Schreibkäfte, die auf einem funktionierenden System gut zurechtkommen. Allein die Möglichkeit neuer Funktionen ist noch kein Argument für ihre Notwendigkeit. Allerdings gibt es doch einige Funktionen, die auch für die Arbeit in einer Kanzlei durchaus nützlich sein können. Herausragend seien hier die Möglichkeiten einer On-line- Rechtsschreibüberprüfung und einer automatischen Silben-Trennung genannt.

Während die automatische Silben-Trennung in der PC-Welt längst zuverlässig funktioniert und die Rechtschreibüberprüfung immer intelligentere Formen annimmt, muß der Benutzer von NoRA II bei der halbautomatischen Silben-Trennung auf Vorschlag des Systems, das lediglich die Zahl der überzähligen Buchstaben einer Zeile abzählt, aufgrund eigener Kenntnis der Grammatik angeben, wohin der Trennstrich gehört. Zwar ist auch dies eine praktikable Möglichkeit, Silben-Trennungen in einen Text einzugeben. Jedoch wurde diese die Konzentration beanspruchende Methode bereits in den siebziger Jahren (mit der Textverarbeitung „Scripsit“ auf den legendären TSR-80 Modellen von Tandy) praktiziert. Seither, könnte man meinen, habe sich doch einiges getan. Immerhin wird die Anwendung von Textverarbeitung in der Kanzlei mit 80% der Gesamtanwendung angegeben, so daß auch unter dem Gesichtspunkt der Effizienz das Fehlen gerade dieser Funktionen nicht als Fehlen überflüssiger Spielereien abgetan werden kann. Auch mit der Textverarbeitung von NoRA II ist die Effizienzsteigerung gegenüber der Arbeit an Schreibmaschinen oder Schreibautomaten jedoch erheblich. Die Leistungsfähigkeit der Textverarbeitung reicht aus, um alle in einer Kanzlei anfallenden Schreiben zu bewältigen.

Ein Urteil über die Bedienung innerhalb der Textverarbeitung verbietet sich aus Gründen der Relativität der Betrachtung. Dem Anwender, der die wichtigen Befehle gut kennt, wird „sein“ Programm zu Recht stets als leicht bedienbar erscheinen. Der Kundige hat nie Schwierigkeiten mit der Bedienung, weil er weiß was er will, und vor allem, mit welcher Tastenfolge er sein Ziel erreicht. Der Unkundige jedoch wird sich auch bei vermeintlich „einfacher“ Bedienung quälen. Dabei ist es unerheblich, ob eine Folge von zwei oder vier Tasten betätigt werden muß, denn Bremseffekte in der Bedienung haben selten ihren Grund in den Händen, sondern meistens in den Köpfen derjenigen, die das System bedienen. Verwiesen sei hier auf die unendliche Geschichte vom Streit zwischen „MS-WORD“ und „WORDPERFECT“ Benutzern, welches Programm „bedienerfreundlicher“ sei. Auch die Textverarbeitung von NORA II darf deshalb für sich in Anspruch nehmen, bedienerfreundlich zu sein. Aus den genannten Gründen sind auch die Vorteile der zu NORA II angebotenen dialogorientierten Textverarbeitungshilfe mit Vorbehalt zu betrachten. Obwohl sie eine Hilfe für den Unkundigen darstellen kann, entbindet sie auf längere Sicht nicht von der Notwendigkeit, wichtige Befehlsfolgen zu beherrschen, soll nicht der Zeitvorteil bei der Benutzung einer Textverarbeitung durch lange „Dialoge“ zwischen System und Benutzer verlorengehen.

Die anderen Module des NORA II Komplettpaketes stehen nicht so sehr in Konkurrenz zu Produkten aus der PC-Welt, weil sie branchenspezifische Anforderungen erfüllen, die auch im PC-Standard nur als Individual-Software entwickelt werden können. Dabei geht es um die Abwicklung der übrigen Kanzleidienste, wobei der Schwerpunkt der Anwendung neben der Benutzung des einzelnen Moduls vor allem in der Verknüpfung der Informationen aus den unterschiedlichen Modulen besteht. Die Buchführung soll automatisch aus den Vorgängen in den übrigen Modulen gefüttert werden. Einmal erfaßte Informationen sollen in allen Anwendungen unter Einbeziehung eines Paßwort-Schutzsystems zur Verfügung stehen. Auch wenn diese Anwendungen zusammen gegenüber der Textverarbeitung nur einen kleineren Raum einnehmen, helfen sie doch, wichtige und aufwendige Arbeiten schnell und zuverlässig abzuwickeln. Hier zeigen sich besonders die Stärken einer Komplettlösung, die aus der Inkompatibilität zur PC-Welt die Freiheit gewinnt, alle Komponenten des Systems, auch die der Hardware und des Betriebssystems, auf das eigentliche Ziel, die effektive Einbindung von EDV in eine Kanzlei-Büro-Organisation, ausrichten zu können.

Praktischer Nutzen des Systems

Der praktische Nutzen von NORA II erscheint erheblich, wenn die zur Verfügung stehenden Module genutzt werden. Dies ist jedoch weniger einer Frage der Leistungsfähigkeit der Module, die alle erforderlichen Möglichkeiten zur Verfügung stellen. Eher ist die Akzeptanz durch die Anwender entscheidend. Viele Anwälte stehen der Computertechnologie abgeschlossen gegenüber. Sie halten es nach Angaben des örtlichen Vertriebspartners häufig für selbstverständlich, selbst über einen Arbeitsplatz auf ihrem Schreibtisch als Informationsquelle zu verfügen. Auch nutzen die meisten Kanzleien, in denen das System NoRA II / EGS installiert worden ist, alle Module und auch die Möglichkeiten der mitgelieferten Textbausteine.

Kostennoten

- Kostenrisikoberechnung als Bildschirminformation für den Anwalt und den Mandanten
- Abrechnung nach Gebührenvereinbarung
- Gebührenabrechnung nach BRAGO und KostO

Stammdaten

- Erfassung der aktenbezogenen Daten/Informationen
- Aufteilung in Referate
- schneller Zugriff über Rubrum / Namen / Aktennummer
- Kollisionsprüfung bereits bei Erfassung
- Automatische Führung einer Beteiligtensammlung
- Ermittlung des Wohnortes, Amts- und Landgerichts aufgrund gespeicherter PLZ-Listen
- einmalige Überarbeitung einer Anschrift führt zur Änderung in allen Stammdaten
- Bearbeitung von Korrespondenzadressen
- Bearbeitungsübersicht zur schnellen Information
- unterstützende Information / Hilfestellungen
- Listen über alle gewünschten Bereiche
- mehrere Mandanten / Gegner / Forderungen pro Akte
- Übernahme von bereits gespeicherten Beteiligten bzw. Korrespondenzadressen in ffd. Akte
- Übernahme der Salden aus der Finanzbuchhaltung ins Mandantenkonto
- Entscheidungssammlung
- Automatischer Rufnummerngeber zur vollautomatischen Telefonwahl aus der Datenbank

Zwangsvollstreckung

- Vorgeordnetes Mahnverfahren (Aufforderungsschreiben)
- Auskünfte über Schuldner
- Gerichtliches Mahnverfahren (Mahnbescheid, ZV-Auftrag, Pfändungs- und Verhaftungsauftrag, EV-Antrag usw.)
- Brief an Drittschuldner, sonstige Briefe, sonstige Aufträge und Gebühren
- Mitteilung über erfolglose Pfändung
- Kostenrechnung an Mandant oder Rechtsschutzversicherung
- Auszahlung des Fremdgeldes
- aktuelle Forderungsübersicht (Abrechnung nach 366, 367 BGB)
- Automatische ZV-Kontenführung (Druck des ZV-Kontos)
- Aktenablage-Programm
- Automatische Wiedervorlage
- Integration mit der Buchhaltung
- komplett mit Hilfetexten zur Information und Unterstützung

Terminkalender

- Führung von Besprechungs- und Gerichtsterminen
- Verwaltung von Fristen
- Information und Koordinierung

Kommunikation

- Anschlußmöglichkeiten für Telex, Teletex, Telefax
- Anschlußmöglichkeit an Mailboxen: Juris, Alexis, Ecodata, jur-pc, Register usw.
- Ferndiagnose und Großrechneranbindung über Modem

Finanzbuchhaltung für Rechtsanwälte und Notare

- Buchungen (Erfassung und Korrektur)
- Information - Konten (mögliche Symbole, Erfassungen, Kontenkombinationen, Sachkonten und Kontenzugriffe)
- anstehende Buchungen - Informationen
- Mandanten - Informationen
- Buchen (Verarbeitung)
- Stornierung von Buchungen
- Monatsabschluß, Jahresabschluß
- Journaldruck
- Datenkonserve und Datenrestauration
- Dateidienste (Löschen, Kopieren, Komprimieren, Eröffnen)
- Systemkonfiguration
- Systemdatei
- Saldenübernahme im Mandantenstammlatt
- Paßworteingabe
- Helptexte zur Information und Unterstützung

Urkundenrollenverwaltung

- Urkundenerfassung
- Ausdruck der Urkundenrolle und des Erbvertragsregisters
- Zusatzerfassung
- selektiver Ausdruck
- Aufnahme neuer Notare

Massen- und Verwahrbuch, Führen der Notar-Anderkonten

- Einträge erfassen
- Druck des Massen- und Verwahrbuches
- Drucken der fortlaufenden Bankverbindungslisten
- Sonderlisten der Massendaten
- Löschen
- Sonderlisten

Kurzfassung der Ergebnisse:

a) Hardware

- + 32bit-Rechner, daher eine hohe Verarbeitungsgeschwindigkeit
- + Motorola 68020 = sehr moderner Prozessor, der zudem im Folgesystem durch den noch leistungsstärkeren Motorola 68030 Prozessor ersetzt werden soll
- + Verbindung der Arbeitsplätze in LAN-Technik, dadurch geringer Installationsaufwand und geringe Fehleranfälligkeit
- + leise Terminals
- + ausbaufähiges Mehrplatzsystem
- abnehmbare ergonomische Handballenauflage für Tastatur
- + Monitorfarben amber auf schwarz, grün auf schwarz, weiß auf schwarz (auch invers schaltbar) und schwarz auf weiß (letzterer Monitor ist seit kurzem Standard mit Bildwiederholffrequenz von 85 Hz)
- + Ergonomie (Bildschirmhöhe) bleibt Anwender überlassen
- Terminalein- und Terminalausschalter am Monitor, Verwechslungsmöglichkeit mit Kontrastregler
- geringe Bildschirmauflösung in der Textdarstellung (CGA vergleichbar)
- invers schaltbarer Monitor nur mit niedrigerer Bildpunktdichte
- IBM-inkompatibles System
- vollständige Abhängigkeit von einem Hersteller

b) Software allgemein

- + modularer Aufbau (= Beginn mit kostengünstigerer Grundausstattung und Zukauf weiterer Module)
- + leistungsfähiger Terminkalender (Berücksichtigung lokaler Feiertage, Urlaubszeiten)
- + ZV-Modul berücksichtigt BRAGO
- + jedem Anwender stehen 7 Benutzungsebenen zur Verfügung, die im Multitasking unabhängig voneinander arbeiten können; diese Ebenen können auf jedem Terminal individuell belegt werden
- + automatische Kollisionsprüfung bei Neuerfassung von Stammdaten
- + eigene Beteiligendatenbank
- + auf einer Ebene soll MS-DOS und auf einer anderen z.B. UNIX laufen können (durch spezielle Partitionierung der Festplatte), was allerdings nicht vorgeführt werden konnte
- im ZV-Modul ist nur die Eingabe von 20 Forderungen möglich, es sei denn, es wird eine Folgeakte angelegt, was bei dem Test nicht funktionierte, aber bereits in Arbeit sein soll
- etwas umständliche Integration neu erfaßter Daten in die Buchhaltung durch eigenständigen Integrationsvorgang, während dessen eine Datenveränderung nicht stattfinden darf
- vollständige Abhängigkeit von einem Hersteller

c) Textverarbeitung

- + Textverarbeitung mit allen notwendigen Funktionen
- + sehr gute, jederzeit verfügbare Hilfsfunktionen, die zudem individuell verändert werden können
- + jeder Text kann durch ein Paßwort vor unberechtigten Zugriff geschützt werden
- + sehr einfache Tastenbelegung und dadurch schnelle Standardaufgabenerledigung (sogenannte IWT = immer wiederkehrende Tasten)
- + Seitenfolgezeichen mit Nummerierung möglich
- + Textdarstellung mit 88 Zeichen auf dem Bildschirm und bis zu 256 Zeichen durch horizontales Scrollen möglich
- nur 20 Zeilen vertikal + 3 Info-Zeilen am oberen Bildschirmrand
- nur halbautomatische Silben-Trennung
- keine Fußnotenverwaltung, nur eine Fußzeile pro Seite
- keine Maussteuerung
- keine Rechtschreibkorrektur
- Erscheinungsbild der Textverarbeitung veraltet
- umständliche Bewegung im Text durch eingeschränkte Scroll-Möglichkeiten
- keine softwaremäßige Unterstützung von Proportionalchrift oder von Mikroteilung bei Blocksatz. Allerdings bedingte Ausgleichsmöglichkeit durch entsprechende selbständige Leistungen der angeschlossenen Drucker.

d) Besondere Möglichkeiten von NoRA II

- + sehr unproblematischer Ausdruck
- + Fenstertechnik gut gelungen und oft sehr hilfreich
- + IWT-Tasten (= immer wiederkehrende Tasten)
- + extravagantes Anwaltsterminal ("Executive")
- + Hard- und Software aus einer Hand
- + echtes Multitasking
- + LAN-Verbindung zwischen den Arbeitsplätzen (wenig Kabel)
- + Reorganisation der Platte über Nacht (Utility wird mitgeliefert)
- + Paßwortschutz für Finanzbuchhaltung und jede Textdatei möglich
- + Telex- und Teletex-Möglichkeit gegeben, nicht aber die Möglichkeit, direkt aus dem Rechner zu Telefaxen
- + sehr gute Integration einmal erfaßter Daten
- + automatische Einfügung bekannter Daten

Hardware: EGS

CPU	:	Motorola 68020/30
Speicher	:	HDD 140 MB
		FDD 5 1/4 Zoll
Arbeitsspeicher	:	
		CPU: bis 16 MB
		Terminal: bis 2 MB

Preise

Konfiguration mit 3 Terminals, 1 Laser, 1 Matrix u. Software komplett	60 - 70.000 DM
Wartungsvertrag monatlich (Fa. Reese, Kiel)	150 DM
Schulung, 1/2 Tag, unabhängig von der Zahl der Teilnehmer, in den Räumen der Kanzlei (Fa. Reese, Kiel)	480 DM